

Bücher SCHAU

3 | 2014 | NR. 203

LESEN

HÖREN

SEHEN

HIGH
LIGHTS

ROBERT MENASSE
WERNER HERZOG
CHRISTINE NÖSTLINGER

POLITIK, GESELLSCHAFT, WIRTSCHAFT



Ganser, Daniele:

Europa im Erdölrausch

Die Folgen einer gefährlichen Abhängigkeit. Zürich: Orell Füssli 2013. 416 S. - br. : € 25,70 (GP)

ISBN 978-3-280-05474-1

Erstaunlich umfangreich und sehr schwierig zu lesen ist das Buch von Daniele Ganser, einem jungen Schweizer Wissenschaftler, der sich mit der Energiekrise, der Energiewende, dem Peak-Oil und den alternativen Energien auf der ganzen Welt beschäftigt. Er beginnt eine Geschichte des Erdöls, seit dem Ersten Weltkrieg, denn die Briten entdecken als erste Nation das Erdöl in Nahen Osten um 1908, gleichzeitig wird Erdöl in der Kriegswirtschaft gebraucht. Schließlich sind die Erdölfelder auch Gegenstand von Kriegsführung, so die Ölfelder von Baku. Die Geschichte des Erdöls ist auch der unaufhaltsame Aufstieg von Saudi-Arabien. Die USA werden deren Schutzmacht und kaufen die Erdölaktionen, um direkten Einfluss auf die Geschäftspraktiken zu nehmen. Das geht sehr lange gut, und ist ein Beispiel für die Geschichte der USA und Iran, oder

die Suezkrise und das Erdöl, 1956, oder die starken Innovationen aus Anlass des Erdölrausches.

Zwischen 1950 und 2000 werden die Ölfelder völlig ausgepowert, aber es ist noch immer genug da. Die Zahlen sprechen für sich, die Staaten mit Erdöl erreichen einen Reichtum, dass die Welt einen Strukturwandel erfährt und eigene politische Organisationen finden muss (siehe OPEC). Wirtschaftswunder und autofreier Tag in Europa sind die Ereignisse, die als einflussreich auf die Wirtschaft durch die Ölwirtschaft in Europa eingestuft werden können. Schließlich beginnt Ganser die großen Firmen zu untersuchen und zwar Shell, BP, Exxon, MOBIL und Chevron Texaco und die Involvierung in globale Geschäfte. Die Kartellbildung nach dem Zweiten Weltkrieg ist direkt mit politischen Konsequenzen verbunden: In Deutschland entsteht der Mineralölwirtschaftsverband, in Österreich bleibt die OMV nach dem Zweiten Weltkrieg führend, weil sie die russischen Ölfelder zurückbekommt. Österreich ist in der Folge außer einer kurzen Stellungnahme von Dr. Roiss zu Nabucco nicht genannt, aber sonst umspannt der Öltaumel die gesamte Welt. Seit 2006 um den Preis des Peak-Oil, der Fördermarke, die nicht noch größer gemacht werden kann pro Tag. Das wird der Hit in der wissenschaftlichen Literatur, denn seither weiß jeder Staat auf der Welt, wo er nicht weiter kann, und welche alternativen Energiestrategien er entwickeln muss.

Zuvor rekonstruiert Ganser auch die Erdölkrise von 1978, die zum autofreien Tag in Österreich geführt hat und wie andere Staaten darauf reagiert haben. Aber der Peak-Oil definiert die wissenschaftliche Literatur. Und so referiert er die Internationale Energieagentur, die Peak-Oil-Debatte in der Schweiz, die in Deutschland und den USA

oder aber auch die Terroranschläge zum 11. September 2001. Ihnen gemeinsam ist eine lange Geschichte der Erdölpolitiken, also die nationalstaatliche Regulierung von Pipelines und viel Geld um die Erdölversorgung sicherzustellen, der Angriff auf den Irak 2003. Er hatte auch den Grund, den Irak und sein Erdöl direkt unter die Kontrolle von amerikanischen Firmen zu bringen. Und es wird der Zusammenhang zwischen der Finanzkrise und dem Erdölpreis diskutiert, denn wegen dem Peak-Oil sind die Preise volatil, d.h. flexibel, was die großen Schwankungen in den Staaten ausmacht.

Neu hingegen ist die Debatte zu den Fragen der 200-Watt-Birne, also der outfit von erneuerbarer Energie oder dem nachhaltigen Fußabdruck im Haushalt. Welche kommunalen Politiken bevorzugen den Konsumenten und wo wurde die Windenergie endlich in Europa eingeführt. Das Buch hat den Anspruch, den Energie-Mix zu vermitteln, und ist trotzdem noch zu sehr auf die Schweiz bezogen. Daher sind auch die kommunalen Beispiele von Zürich bis Basel zwar verstehbar, aber nicht wirklich handlungsleitend.

Sabine Stadler